

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Im Namen Gottes, des Allbarmherzigen!
Lob und Preis sei Gott,
dem Herrn aller Weltenbewohner,
dem gnädigen Allerbarmer,
der am Tag des Gerichtes herrscht.
Dir allein wollen wir dienen,
und zu Dir flehen wir um Beistand.
Führe uns den rechten Weg,
den Weg derer, welche sich Deiner Gnade freuen -
und nicht den Pfad jener, über die Du zürnst
oder die in die Irre gehen.

Dies ist die erste Sure des Korans, des Heiligen Buches des Islams. Das Wort "Islam" bedeutet "Frieden" wie das hebräische "Shalom" mit den selben drei Stammkonsonanten s,l,m.

Es ist schwer zu übersehen, dass der drohende Krieg gegen den Irak eine religiöse Dimension hat, wenn auch vielleicht nicht für die Eiferer in Washington, so doch gewiss für die Muslime, die bereits zum vierten Mal innerhalb weniger Jahre ein vorwiegend islamisches Land als Ziel der Kriegsführung der Weltmacht Amerika sehen, nach Libyen 1986, Irak 1991 und Afghanistan 2000, dazu noch Palästina in einem immer unerträglicheren Würgegriff der Besatzungsmacht mit voller Rückendeckung durch die USA. Einige Vordenker der Bush-regierung peilen schon die weiteren Ziele an: Iran, Syrien, Saudiarabien.

Ich denke, dass auch unser Kampf gegen den Krieg etwas mit Religion zu tun hat. Damit will ich niemanden für einen kirchlichen Club vereinnahmen; Religion hat für mich eine viel weit-

reichendere Bedeutung: "Eins werden mit allem, was lebt", wie Gandhi sagt. Warum versammeln wir uns denn hier und stehen auf gegen einen Krieg in einem weit entfernten Land mit einer anderen Kultur? Sollten wir nicht lieber unseren amerikanischen Verbündeten dankbar sein, dass sie für uns den billigen Ölnachschub sichern? "Wir müssen dem Nahen Osten die Ölwanne wegnehmen", sagte der Pentagon-Berater James Woolley mit Blick auf Saudi Arabien in einem Spiegel-Interview der letzten Woche. Was ist daran falsch? Die USA geben 360 Milliarden Dollar jährlich für das Militär aus - warum sollten sie darauf verzichten, aus dieser gewaltigen Investition, bald doppelt so groß wie der gesamte deutsche Bundeshaushalt, wirtschaftliche Vorteile zu ziehen? Die Welt ist ein gnadenloser Kampfplatz - freie Bahn dem Stärkeren! Wer will schon zu den Losern gehören, wenn er es vermeiden kann? Das alte Europa ist müde geworden, der Erfolg ist mit denen, die die Gunst der Stunde nutzen und handeln!

Wir stehen hier, weil der Mensch nicht vom Brot allein lebt. Weil wir die Ungerechtigkeit nicht ertragen können. Weil wir uns eins fühlen mit den Losern. Thomas Krahe aus Bad Tölz, der mit einer Delegation des Internationalen Versöhnungsbundes im Dezember den Irak besuchte, sagt bei seinen Vorträgen: "Ich habe eine Familie im Irak". Wir alle haben eine Familie im Irak und überall, wo Menschen bedroht sind, besonders da, wo sie durch unsere Waffen bedroht sind. Wir haben aber auch eine große Familie in den USA. Die Brüder Berrigan gehören dazu, die ihr ganzes Leben gegen Krieg und Rüstung gekämpft haben und dafür viele Male im Gefängnis waren. Wir trauern um Phil Berrigan, der im Dezember verstorben ist. In seinem Vermächtnis nannte er es eine "Beleidigung der Menschheitsfamilie und der Erde selbst", ihre Reichtümer für

Waffen, besonders Nuklearwaffen zu verwenden. Sein Bruder Daniel Berrigan schrieb 1969 während des Vietnamkrieges aus dem Gefängnis die folgenden Zeilen:

Stell dir ein Kind vor,
das sich vor Freude in deinen Armen rekelt.
Kannst Du dann sagen:
Der Tod dieses Kindes ist eben ein Umstand
des modernen Krieges?
Ich bedaure ihn zwar,
aber was kann man tun?
Bleib konkret, sei direkt!
Stell dir die Welt vor!
Wenn du ein Kind umarmst,
wie kannst du da mit dem Tod dieses Kindes
einverstanden sein?

Zu den prominenten Mitgliedern unserer Familie gehört auch Martin Luther King. Wir denken an seine berühmten Rede von 1963, deren Original Sie in den Friedensräumen in Lindau hören können: “Heute sage ich euch, meine Freunde: Trotz der Schwierigkeiten von heute und morgen habe ich einen Traum. Es ist der Traum, der tief verwurzelt ist im amerikanischen Traum, dass diese Nation sich eines Tages erheben und der wahren Bedeutung ihres Glaubens gemäß leben wird: Wir halten die Wahrheit, dass alle Menschen gleich erschaffen sind, für selbstverständlich” (“self evident”, ein Zitat aus der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung). Auch wir haben einen Traum, der dem von Martin Luther King ganz nahe ist und für den wir einstehen: Dass Gerechtigkeit am Ende stärker ist als das Recht des Stärkeren. Dass wir jedem Menschen und jedem Geschöpf zuzubilligen, nach seiner Art zu leben und ihm die Mittel dafür

nicht stehen. Dass Frieden möglich ist und von fast allen Menschen ersehnt wird, dass es aber keinen Weg dahin gibt: Der Friede *ist* der Weg!

Aber machen wir uns nichts vor: Auch unsere Gegner wissen, dass der Mensch nicht vom Brot allein lebt. Für die sanfteren Gemüter gibt es deshalb andere Kriegsgründungen als die Sicherung des Öls. Die können wechseln: Wenn die Massenvernichtungsmittel nichts mehr hergeben, ist es eben die Freiheit des irakischen Volkes. Wir kommen kaum noch nach mit der Einstellung auf immer neue Kriegsgründe in den letzten Jahren: Friedenstiften mit Bomben in Bosnien, Verhinderung des Hufeisenplans im Kosovo, Kampf gegen die Terroristen von New York und Washington im hinterwäldlerischen Afghanistan, und als das misslang: Befreiung der afghanischen Frauen. Und jetzt die Massenvernichtungswaffen des Irak, nach denen vergebens gefahndet wird. Wir sollten uns hier und heute gegenseitig das Versprechen erneuern, dass wir auf solche menschenfreundlichen Begründungen nicht hereinfallen werden, niemals. Der Krieg zeigt immer dieselbe unmenschliche Fratze, und auch die wechselnden Begründungen haben alle ein Muster gemeinsam: Wir wissen genau, was richtig ist, und setzen es gegen jeden Widerstand durch. Diese Haltung ist für uns Deutsche nichts Neues, und wir haben keinerlei Grund, uns übermäßig zu wundern, wenn wir sie auch bei anderen Völkern antreffen. Wir sollten uns vielmehr unserer eigenen Verführbarkeit bewusst sein und mit unseren muslimischen Geschwistern beten: "Führe uns den rechten Weg". Und wir sollten mit Zähigkeit und Ausdauer an unserem Traum festhalten und an seiner Verwirklichung arbeiten. Krieg darf nach Gottes Willen nicht sein. Vielen Dank! (25.2.2003)